Placebo in der Medizin

Der Terminus „Placebo“ wurde erst vor etwas mehr als 200 Jahren von dem schottischen Arzt William Cullen geprägt, der ihn 1772 erstmalig verwendete. Erst gegen Mitte des vergangenen Jahrhunderts jedoch wurde das Placebo in die medizinische Methodenlehre eingeführt. Obwohl der Begriff von Fachleuten und Laien gleichermaßen häufig verwendet wird, ist den wenigsten klar, was genau darunter zu verstehen, geschweige denn, wie die Wirkung zu erklären ist. Der Einsatz von Placebo spielt aber nicht nur eine bedeutsame Rolle in der Forschung, es wird auch in der therapeutischen Praxis eingesetzt, ohne dass im Rahmen der Ausbildung entsprechende Kenntnisse vermittelt werden. Insofern schließt das vorliegende Büchlein, das von der Bundesärztekammer auf Empfehlung ihres wissenschaftlichen Beirates erstellt wurde, eine Informationssücke in Klinik und Praxis.

Neben einleitenden Bemerkungen zu medizinhistorischen Aspekten erläutern die Autoren nicht nur die unterschiedlichen Formen von Placebo, sondern berichten auch über neue Erkenntnisse zum Mechanismus des Placeboeffektes, der in den vergangenen Jahren zwar Gegenstand intensiver Forschung war, aber noch lange nicht vollständig geklärt ist. Weitere Kapitel widmen sich der Bedeutung von Placebo für die evidenzbasierte Medizin sowie ethischen Aspekten, z.B. zum Einsatz in der Dritten Welt, und rechtlichen Problemen der Placeboanwendung. Im Rahmen der Erklärung mediko-legaler Aspekte bei wissenschaftlichen Fragestellungen wird z.B. auch auf die Anwendungsmöglichkeiten von Placebo bei nicht-einwilligungsfähigen Kindern und Erwachsenen eingegangen. Jedes Kapitel schließt mit einem ausführlichen und weitgehend aktuellen Literaturverzeichnis.

© Deutscher Ärzte-Verlag 2011

Zu empfehlen ist „Placebo in der Medizin“ grundsätzlich jedem, der in Forschung und Klinik tätig ist, insbesondere wenn er sich mit dem Einsatz dieser Substanzen in klinischen Studien befasst. Aber auch der „Praktiker“ erfährt manch Wissenswertes zu diesem Thema, das ihm im therapeutischen Alltag von Nutzen sein kann.

Prof. Dr. med. Gerhard Grevers

Nachbehandlung nach HNO-Operationen

Mit Recht betonen die Herausgeber, dass vielfach erst die adäquate Nachbehandlung hilft, ein Operationsergebnis zu sichern oder Fehlentwicklungen der Heilung frühzeitig zu korrigieren.

Die Empfehlungen zur Nachbehandlung sind sehr unterschiedlich. Ein gutes Beispiel ist die Frage wie intensiv oder auch aggressiv die Betreuung der Patienten nach endonasalen Nasennebenhöhlenoperationen sein soll. Die Herausgeber und die Autoren der einzelnen Kapitel bemühen sich trotzdem eine gewisse Vereinheitlichung zu erreichen. In 13 Kapiteln wird die Nachbehandlung nach kleineren, aber auch großen Operationen detailliert und für Kollegen jeglichen Ausbildungsstandes gut verständlich dargestellt. Erfreulich ist die Mitteilung vieler Details und mancher Tricks, die den Unterschied machen. Die Palette reicht von der Nachbehandlung nach Ohroperationen über Eingriffe an der Nase und den Nasennebenhöhlen, die verschiede-

nen Formen der Mandeloperation und Adenotomie, laserchirurgische Eingriffe, halschirurgische Operationen und Kehlkopfingriffe, die Speicheldrüsenoperationen bis zur Rhinoplastik.

Verschiedene Operationstechniken, die eine spezifizierte Nachbehandlung erfordern, werden dargelegt und wichtige neue Instrumente erwähnt. Unterschiedliche Meinungen zur Nachbehandlung sind anhand aktueller Literatur gegenübergestellt, wobei die Autoren ihre eigene Meinung unmissverständlich formulieren. Lokaler und systemischer Nachbehandlung wird ein breiter Raum gewidmet. Besonders wichtig ist die ausführliche Darstellung von postoperativen Komplikationen, der notwendigen Konsequenzen, falls es zu solchen gekommen ist, und wie diese frühzeitig zu erkennen sind. Am Schluss jeden Kapitels finden sich aktuelle Literaturhinweise. Ein Sachverzeichnis, das in einer Neuauflage etwas ausführlicher sein könnte, rundet das Werk ab.

© Giebel-Verlag 2011

Das Buch ist nicht nur Kollegen in Weiterbildung, sondern jedem Hals-Nasen-Ohren-Arzt wärmstens zu empfehlen, gehört in jede Klinikbibliothek und kann auch Notärzten von Nutzen sein. Es wird helfen, dass sich ein dringend notwendiger Standard in der Nachbehandlung von HNO-Operationen herausbildet.

Wolfgang Draf